

## Schnell, präzise, vollautomatisiert

Hochmodernes Laborsystem am UKL in Betrieb gegangen



### Corona-Ambulanz schließt

Ausreichende Alternativen für Tests in Leipzig vorhanden

SEITE 3



### Minimal-invasive Präzision

100. gynäkologische Operation mit „da Vinci“-Roboter in UKL-Frauenklinik

SEITE 8



### Besuch aus Italien

Radfahrer aus Bergamo überbringen Dank von Felice Perani

SEITE 9

■ **DER AUGENBLICK**

# Zentralregistratur des UKL ist umgezogen



Foto: Stefan Straube

Seit Mitte August ist die Zentralregistratur des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) auf dem Campus an der Liebigstraße ansässig. Binnen zwei Tagen war der Umzug aus dem alten in das neue Domizil geschafft. Bis dahin befand sich das Lager für Patientenakten und andere Dokumente in der Josephinenstraße. Das Gebäude dort beherbergte bis zur Wende 1989 die alte Wäscherei des Uniklinikums. Die Mitarbeiter verließen ihre liebgewonnene Arbeitsstätte mit „einer Träne im Knopfloch“. Gleichzeitig freuen sie sich darauf, ihre Dienstleistungen nun in unmittelbarer Nähe zu den Kliniken für ihre Kunden erbringen zu können.

■ **IMPRESSUM**



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:  
Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909  
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:  
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Markus Bien  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:  
MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fiete-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionsschluss:  
28. August 2020



# Patienten mit UKL sehr zufrieden

96 Prozent würden das Uniklinikum weiterempfehlen

■ **Beste Werte für das Universitätsklinikum Leipzig (UKL): Die Patientinnen und Patienten sind mit der Behandlung am UKL sehr zufrieden. 96 Prozent würden es weiterempfehlen, wenn jemand eine Krankenhausbehandlung benötigt. Das ist ein Teil der Ergebnisse der vergangenen Patientenbefragung am UKL.**

Einmal jährlich erhebt das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) in einer Patientenbefragung Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit den Leistungen des UKL. Die Ergebnisse der letzten Befragung der Patienten in stationärer Behandlung zeigen: 96 Prozent würden das Uniklinikum weiterempfehlen. Auch für die Betreuung durch die Ärzte und die Pflege vergeben die Befragten durchgehend die Bestnote „sehr gut“. Am zufriedensten mit der Arbeit der Ärztinnen und Ärzte waren dabei die Patientinnen und Patienten der Augenklinik und der Frauenklinik, auch die Pflegekräfte hier wurden sehr gelobt. Aber auch insgesamt lagen die Bewertungen für alle Fragen immer zwischen 1 und 2. „Ein sehr erfreuliches Ergebnis“, zeigt sich Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vor-



Foto: Stefan Straube

Die Patientenbefragung ergab durchgehend sehr gute und gute Bewertungen/Noten für das UKL.

stand des UKL, zufrieden. „Das ist für uns jedoch kein Grund, uns auszuruhen. Wir wissen, dass wir natürlich auch an vielen Stellen noch besser werden können. Und daran arbeiten wir.“ Mit nur „gut“ bewerteten die Patienten beispielsweise ihre Zufriedenheit mit der verfügbaren Information zu den Tagesabläufen auf Station. Und auch das Klinikessen trifft nicht jedermanns Geschmack: Hier

gab es die Durchschnittsnote 2,4. Am häufigsten sahen die befragten Patienten Verbesserungsmöglichkeiten bei der Ausgestaltung der Aufenthaltsräume auf den Stationen. „Diese Rückmeldungen sind für uns wichtige Informationen und ein Ansporn, uns weiter zu verbessern“, so Josten. „Danke dafür an alle, die sich an der Befragung beteiligt haben.“

Helena Reinhardt

## Aktuelle Untersuchung zeigt: Tragen eines Mund-Nasen- Schutzes vermindert körperliche Belastbarkeit von Gesunden

Deutschlandweit erste wissenschaftliche Arbeit zum Thema mit eindeutigen Ergebnissen / Maskenpflicht trotzdem richtig



Fotos und Montage: Hagen Deichsel

Studienleiter Dr. Sven Fikenzer mit jeweils einer der Masken, die bei der Untersuchung von den Teilnehmern getragen wurde: rechts die chirurgische Maske und links die FFP2-Maske.

■ **„Maske auf“ – das Tragen eines sogenannten Mund-Nasen-Schutzes (MNS) ist wegen der Corona-Pandemie fast schon integraler Bestandteil des Alltags geworden. Viele Menschen müssen die Maske auch während körperlicher Anstrengung, zum Beispiel bei der Arbeit, tragen. Wie dies die Belastbarkeit von Gesunden beeinträchtigt, ist nun am UKL deutschlandweit zum ersten Mal wissenschaftlich belegt worden. Die Ergebnisse stellten jedoch keinesfalls eine Kritik an der Maske als Corona-Schutzmaßnahme dar, betonen die Autoren.**

Für ihre Untersuchung arbeiteten die Experten der Klinik und Poliklinik für Kardiologie des UKL um Klinikdirektor Prof. Ulrich Laufs und Studienleiter Dr. Sven Fikenzer mit Prof. Pierre Hepp, Leiter des Bereichs Arthroskopische und Spezielle Gelenkchirurgie / Sportverletzungen, sowie Prof. Martin Busse, Direktor des Instituts für Sportmedizin und Prävention der Universität Leipzig, zusammen. Sie nutzten dabei zwei weit verbreitete Typen von Gesichtsmasken, chirurgische sowie FFP2-Masken, um deren Einfluss auf die körperliche Belastbarkeit von gesunden Personen zu untersuchen. Die Messungen erfolgten mit dem methodischen „Goldstandard“, der Spiroergometrie. Freiwillige gesunde Probanden wurden jeweils ohne Maske, mit chirurgischer Maske und mit FFP2-Maske körperlich belastet. Dabei mussten sie den Mund-Nasen-Schutz unter der Spiroergometrie-Maske tragen. Die Untersuchungen erfolgten jeweils mit einigen Tagen Abstand, die Reihenfolge wurde nach dem Zufallsprinzip festgelegt. Die Daten zeigen, dass die so genannte kardiopulmonale Leistungsfähigkeit durch

beide Masken-Typen signifikant reduziert wird. Die Masken beeinträchtigen die Atmung, vor allem das Volumen und die höchstmögliche Geschwindigkeit der Luft beim Ausatmen. Die maximal mögliche Kraft auf dem Fahrrad-Ergometer war deutlich reduziert. Im Stoffwechsel wurde eine schnellere Ansäuerung des Blutes bei Anstrengung registriert (Laktat). Mit Fragebögen beurteilten die Teilnehmer systematisch ihr subjektives Empfinden. Auch hier zeigte sich eine erhebliche Beeinträchtigung verschiedener Parameter des Wohlbefindens.

„Die Ergebnisse unserer Untersuchung bestätigen das subjektive Gefühl vieler Menschen“, erklärt Kardiologie-Klinikdirektor Prof. Laufs, „die Studie hat die Einschränkung der Leistungsfähigkeit nun auch wissenschaftlich quantifiziert.“ Er sieht die Ergebnisse für viele Lebensbereiche als interessant an: „Übertragen auf die Arbeitswelt stellt sich schon die Frage, ob Menschen, die mit Maske körperlich anstrengende Arbeit leisten, öfter Pausen machen müssten als bisher.“

Keinesfalls sei die Arbeit als Kritik oder als ein Infragestellen der Maskenpflicht gedacht, betont Prof. Laufs, denn der Mund-Nasen-Schutz sei wertvoll, um die weitere Ausbreitung der Corona-Pandemie zu verhindern oder zu verlangsamen: „Aber wir zahlen halt einen Preis dafür.“ In der Gesamtbetrachtung der Corona-Schutzmaßnahmen müssten daher die nun nachgewiesenen Einschränkungen der körperlichen Belastbarkeit von gesunden Menschen durch das Maskentragen berücksichtigt werden, meint der UKL-Kardiologe.

Die detaillierten Ergebnisse des wissenschaftlichen Projekts sind im Fachmagazin „Clinical Research in Cardiology“ veröffentlicht worden. *Markus Bien*

## Corona-Ambulanz am UKL seit 1. September geschlossen

Niedriger Bedarf seit Wochen und ausreichende Alternativmöglichkeiten für Tests vorhanden

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat zum 31. August seine Corona-Ambulanz vorerst geschlossen. Die Zahlen der Anrufer über die Hotline sowie der Besucher vor Ort, die sich testen lassen wollten, bewegten sich in den vergangenen Wochen auf konstant niedrigem Niveau.**

Menschen, die sich aufgrund von Symptomen oder aus anderen Gründen auf eine Infektion mit SARS-CoV-2 untersuchen lassen möchten, stehen nun die Praxen des Medizinischen Versorgungszentrums (MedVZ) am UKL, andere Hausarztpraxen sowie das Testcenter am Flughafen Leipzig/Halle zur Verfügung.

Die Corona-Ambulanz am UKL wurde bereits Anfang März eröffnet und hatte zeitweise sieben Tage in der Woche geöffnet. Zwischen 20 und 50 Anrufe wurden in den vergangenen Tagen registriert, in der Spitze kamen 44 Menschen für einen Abstrich in die Ambulanz. Positiv getestet wurden seit dem 18. August gerade einmal drei Personen.

Die Kassenärztliche Vereinigung sieht mittlerweile die niedergelassenen Ärzte in den Hausarztpraxen und – außerhalb der

normalen Sprechzeiten – die KV-Bereitschaftspraxen auch für eine höhere Zahl an Tests auf das Corona-Virus ausreichend eingerichtet und ausgerüstet. In der Anfangszeit der Corona-Pandemie im Frühjahr war das noch nicht der Fall gewesen, so dass der Bedarf für zusätzliche Test-Anlaufstellen bestanden hatte.

Auch laufen die Tests der Reiserückkehrer zum Beispiel ausschließlich über die Kassenärztliche Vereinigung. Daher hat sich das UKL entschlossen, mit dem Monatswechsel zum September die im „Haus am Park“ eingerichtete Ambulanz vorerst zu schließen. Das umfasst auch die Corona-Zahnambulanz.

Wichtig: Am UKL werden damit keine ambulanten Tests mehr vorgenommen – auch nicht in der Zentralen Notfallaufnahme sowie im Institut für Virologie! Dafür stehen jedoch unverändert die Standorte des MedVZ sowie die KV-Bereitschaftspraxen am Standort Liebigstraße zur Verfügung.

*Markus Bien*

Weitere Informationen:

[www.medvz-leipzig.de/startseite.html](http://www.medvz-leipzig.de/startseite.html)

[www.uniklinikum-leipzig.de/Seiten/kv-praxen.aspx](http://www.uniklinikum-leipzig.de/Seiten/kv-praxen.aspx)



**Universitätsklinikum  
Leipzig**

Medizin ist unsere Berufung.



WILLKOMMEN  
BEI UNS!

Medizinisch-technische/-r Radiologieassistent/-in (d)

Klinik für Diagnostische  
und Interventionelle Radiologie



**Jetzt bewerben!**

[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# Ausbildungsbeginn: Medizinische Berufsfachschule begrüßt 291 neue Azubis

75 Absolventen werden vom Klinikum übernommen und beginnen Berufsleben am UKL

■ **Fast 300 junge Frauen und Männer haben am 1. September ihre Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) aufgenommen. Sie wurden damit an einer der größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen immatrikuliert. 75 Absolventen des vergangenen Jahrgangs sind übernommen worden und beginnen am UKL ihr Berufsleben.**

In diesem Jahr startete die MBFS erstmalig mit vier Klassen und insgesamt 100 Schülerinnen und Schülern in der generalistischen Pflegeausbildung. Die bereits begonnenen Ausbildungsgänge in Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege werden normal fortgeführt und abgeschlossen.

Nur alle drei Jahre besteht für 15 junge Menschen die Möglichkeit, sich in Orthoptik ausbilden zu lassen. In diesem Jahr sind auch sie wieder mit dabei.

22 junge Menschen möchten Hebamme werden. Für die Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten (OTA), die nur alle zwei Jahre stattfindet, sind 15 Azubis aufgenommen worden.

Die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe, die an der MBFS seit 2018 möglich ist, haben 26 Schülerinnen und Schüler begonnen.



Foto: Hagen Deichsel

*Mit Abstand: Zwei der vier Klassen, die am 1. September ihre generalistische Pflegeausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) des UKL begonnen haben, auf dem Hof der Schule an der Leipziger Richterstraße.*

Darüber hinaus begrüßte die Berufsfachschule 43 angehende Physiotherapeuten/-innen, 22 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/-innen (MTLA), 26 Medizinisch-technische Radiologieassistenten/-innen (MTRA) sowie 22 Diätassistenten/-innen.

Zuvor hatte die MBFS 196 Schülerinnen und Schüler nach erfolgreich absolvierter Ausbildung in das Berufsleben verabschie-

det: 12 MTLA, 15 MTRA, 34 Physiotherapeuten, 11 Orthoptisten, 13 Diätassistenten und 111 Pflegeabsolventen, davon 14 in der Krankenpflegehilfe, 43 in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, 34 in der Gesundheits- und Krankenpflege und 20 Hebammen.

75 Pflegeabsolventen sind vom Universitätsklinikum Leipzig übernommen worden und starten am 1. September ins Berufsleben.

## Beste Pflege-Absolventin ausgezeichnet

Auch in diesem Jahr wurde zum Abschluss der Pflegeausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule des UKL wieder ein Förderpreis an herausragende Absolventen vergeben. Die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung der Dr. Hübner-Stiftung aus Borsdorf, die zum zweiten Mal ausgelobt wurde, ging dieses Jahr an die Absolventin Tina Eberhard, die ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin mit einem ausgezeichneten Prüfungsergebnis abgeschlossen hat.

Der Preis wurde ihr von den Stiftungsvorstandsmitgliedern Prof. Arne Rodloff und Ludwig Martin im Rahmen der feierlichen Exmatrikulation am 31. August übergeben. Besonders erfreulich für das Uniklinikum als Ausbilder: Am 1. September hat Tina Eberhard ihren Dienst als Pflegefachkraft auf der Internistischen Intensivstation am UKL angetreten.

Die Dr. Hübner-Stiftung hat sich unter anderem der Förderung und Anerkennung hervorragender schulischer oder beruflicher Leistungen durch die Vergabe von Preisen an Jugendliche verschrieben. Der Förderpreis soll Absolventen mit herausragenden Ergebnissen bei der Abschlussprüfung, die anschließend in oder bei Leipzig tätig werden, zugutekommen. *Kathrin Winkler*

## Hoffnung für Leberpatienten: Zentrum zur Behandlung und Erforschung des Leberversagens gegründet

Netzwerk aus Experten will das Wissen um das Krankheitsbild stärker vermitteln und Ärzte sensibilisieren

■ **Jährlich müssen in Deutschland mehrere tausend Menschen aufgrund eines Leberversagens in Krankenhäusern behandelt werden. Bis zu 20000 versterben hierzulande jedes Jahr an den Folgen einer Leberzirrhose. Um das Expertenwissen für die Behandlung und Erforschung dieser Erkrankungen zu bündeln und so den Betroffenen besser helfen zu können, wurde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) nun ein spezialisiertes Zentrum gegründet.**

Im interdisziplinären Forschungs- und Behandlungszentrum für Leberversagen am UKL kommen alle für die Therapie und Diagnostik der Lebererkrankungen relevanten Fachbereiche zusammen: Neben der Hepatologie sind dies die internistische Intensivmedizin, die Transplantationschirurgie, die Gastroenterologie, die Radiologie und die Laboratoriumsmedizin. Sie alle sind Teil eines Expertennetzes, das Patienten helfen will, deren Leber versagt. Eine solche schwerwiegende Funktionsstörung tritt ein, wenn das Organ infolge einer

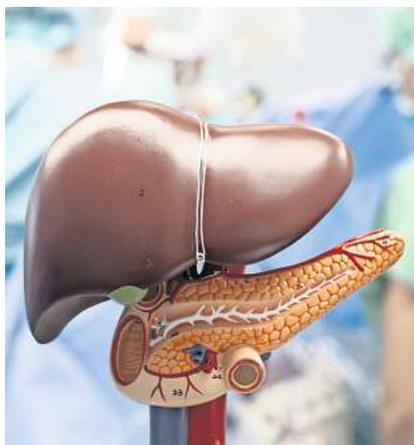


Foto: Stefan Straube

*Mit der Gründung des neuen Zentrums am UKL wollen die Mediziner zum Beispiel den an Leberzirrhose Erkrankten wirksamer als bisher helfen.*

akuten Erkrankung, zum Beispiel einer Infektion oder einer Vergiftung, nicht mehr richtig arbeiten kann. Sie kann aber auch als Verschlechterung einer chronischen Leber-

erkrankung im Sinne eines akut-auf-chronischen Leberversagens („acute-on-chronic liver failure“, ACLF) auftreten. „In allen Fällen ist es wichtig, das Problem rasch zu erkennen, um entsprechend mit Therapiemaßnahmen beginnen zu können“, erklärt Prof. Thomas Berg. Der Hepatologe leitet das neugegründete Zentrum.

Denn letztlich bleibt bei einem Leberversagen eine Organübertragung oft die einzige Option auf Heilung. „Damit können wir derzeit aber nur einem Bruchteil unserer Patienten helfen“, sagt Prof. Berg. „Im vergangenen Jahr wurden in ganz Deutschland 813 Lebern transplantiert – aber es starben bis zu 20000 Menschen an den Folgen einer Leberzirrhose, und damit einem Versagen dieses lebenswichtigen Organs.“

Mit der Gründung des neuen Zentrums am UKL wollen die Mediziner um Prof. Berg jetzt dieser besonderen Patientengruppe wirksamer als bisher helfen. „Leberzirrhose wird immer noch als eine Erkrankung betrachtet, die nicht heilbar ist“, beschreibt Prof. Berg. Das sei allerdings nicht so. „Neue Behandlungsansätze bieten Hoffnung für

unsere Patienten, mit der Möglichkeit, die Erkrankung langfristig zu stabilisieren oder die Zirrhose-Entwicklung sogar rückgängig zu machen“, so der Leberexperte.

Dazu gehören Therapien der Grunderkrankung, der Leberregeneration, aber vor allem auch Verfahren zur Leberunterstützung (sogenannte Leberdialyse bzw. Plasmapherese), um die gefährlichen Prozesse bei einem Leberversagen zu stoppen und die Patienten wieder zu stabilisieren. Das sei erforderlich, um eine anschließende Transplantation zu ermöglichen. „Bei einem akuten oder akut-auf-chronischem Leberversagen haben wir nur ein sehr kleines Zeitfenster, in dem wir die Chance haben, mit einer Transplantation das Leben des Patienten zu retten“, so Berg. „Dieses Fenster müssen wir nutzen und, wenn möglich, vergrößern.“

Ein Problem besteht aktuell darin, dass das Leberversagen oft zu spät erkannt wird. Hier soll das Zentrum dazu beitragen, das Wissen um dieses Krankheitsbild stärker zu vermitteln und Ärzte dafür zu sensibilisieren. *Helena Reinhardt*

# Hochmodernes Laborsystem am UKL in Betrieb genommen

Vollautomatisierte Probenanalyse mit modernsten Verfahren / Schnellste Befundung für Zentrale Notfallaufnahme

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat am Donnerstag, 13. August, ein hochmodernes Perianalytiksystem im Institut für Laboratoriumsmedizin feierlich in Betrieb genommen und verfügt damit jetzt über eines der modernsten Zentrallabore in Deutschland.**

Die neue Anlage bearbeitet rund um die Uhr alle Schritte der Probenuntersuchung von der Annahme bis zum Befund vollautomatisiert. Auf diese Weise können die täglich mehr als 2800 Blut- und Urinproben aus dem UKL und MedVZ schneller und präziser bearbeitet und ausgewertet werden. Neu ist zudem eine direkte Probenzuführung aus der Zentralen Notfallaufnahme des Klinikums in das Laborsystem, die so eine noch schnellere Bearbeitung dieser dringenden Laboranforderungen ermöglicht. Künftig wird dort ein „Blutbild“ nach nur acht Minuten vorliegen.

## Hohe Anforderung an Diagnostik

„Das ist eine enorme Verbesserung der labordiagnostischen Möglichkeiten für das Universitätsklinikum“, zeigt sich Prof. Berend Isermann, Direktor des UKL-Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik, begeistert von der neuen Anlage. Diese wird intensiv genutzt werden, denn fast jedem stationär oder ambulant am UKL behandelten Patienten wird – oft sogar mehrmals – Blut für ein „Blutbild“ abgenommen. Die Befunde entscheiden über die Diagnose und anschließende Therapie. „Wir sehen immer komplexere und komplizierte Erkrankungen, die auch hohe Anforderungen an die Diagnostik stellen“, erläutert der Direktor des Instituts die Herausforderungen

der Labormedizin. „Auch die neuen Medikamente, die in der individualisierten Medizin zum Einsatz kommen, stellen hohe Ansprüche an Diagnostik im Labor. Die Labordiagnostik ist häufig die Grundlage für eine zielgerichtete und damit wirksame Therapie“, so Prof. Isermann.

## Schnellere Ergebnisse

An dieser Stelle ermöglicht das neue System nun noch schnellere und bessere Ergebnisse als zuvor. In nur fünf Monaten wurde dafür eine insgesamt 200 Quadratmeter große Anlage mit einer sogenannten Laborstraße in die bestehenden Räume des Instituts eingebaut. Da die Analysensysteme rund um die Uhr laufen, musste für die Dauer des Umbaus das UKL-Zentrallabor bei laufendem Betrieb in den eigenen Räumen in ein Interim umziehen. „Das war ein großer Kraftakt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, der großartig gemeistert wurde“, betonte zur feierlichen Eröffnung der Medizinische Vorstand des UKL, Prof. Christoph Josten. „Wir danken allen sehr für ihr großes Engagement an dieser Stelle.“

## Modernstes Laborsystem Deutschlands

Nach planmäßiger Fertigstellung verfügt das UKL damit nun über eines der modernsten Laborsysteme in Deutschland, auch europaweit nutzen lediglich vier weitere universitäre Standorte schon dieses System. Finanziert wurde der Umbau mit 2,34 Millionen Euro Gerätekosten sowie 1,4 Millionen Euro an Baukosten aus Mitteln des Freistaats Sachsen sowie Eigenmitteln des UKL und der Medizinischen Fakultät. Teil der Modernisierung ist auch die neuartige Einbindung eines Biobank-



Fotos: Stefan Straube

Am Universitätsklinikum Leipzig ist ein hochmodernes Laborsystem mit vollautomatischer Probenbearbeitung in Betrieb genommen worden.

ingmoduls, die ebenfalls rund um die Uhr die vollautomatische Bioprobengewinnung aus der Patientenversorgung für die Klinischen Studien der Universitätsmedizin ermöglicht.

## Effektiver arbeiten

„Damit haben wir jetzt erfolgreich ein Vorhaben abgeschlossen, das vom ersten Antrag bis heute fast acht Jahre in Anspruch nahm“, zeigt sich Prof. Uta Ceglarek, stellvertretende Direktorin des Instituts und

Projektleiterin, erleichtert. Sie hat diesen Prozess von Beginn an begleitet. „Es ist großartig, jetzt das Ergebnis sehen zu können. Unsere Arbeit wird dank der neuen technischen Möglichkeiten nicht nur schneller, sondern auch effektiver, sodass wir sogar neue Kapazitäten schaffen.“ Das Institut analysiert bereits seit Jahren auch Proben anderer Kliniken und des Medizinischen Versorgungszentrums. „Hier können wir künftig auch noch besser unterstützen als bisher“, so Ceglarek.

Helena Reinhardt



Am Tag der Eröffnung stellte Prof. Uta Ceglarek (li.), stellvertretende Institutsleiterin und Projektleiterin, dem UKL-Vorstand und weiteren Gästen das neue System vor.



Die Analysensysteme laufen rund um die Uhr. Die Anlage gehört nun zu den modernsten Laborsystemen in Deutschland.



Eine insgesamt 200 Quadratmeter große Anlage mit einer sogenannten Laborstraße wurde in die bestehenden Räume des Instituts eingebaut – bei laufendem Betrieb.

# Sport im Alter tut immer gut – auch wenn es am Anfang schmerzt

Dr. Jan Theopold informiert bei „Medizin für Jedermann“ über Arthrose und Behandlungsmöglichkeiten

■ **Das ist schön: Die Menschen werden heute immer älter. Das ist nicht schön: Der Körper baut im Alter ab, die Leistungsfähigkeit sinkt, die Muskeln verfatzen. Und dennoch sei Sport im Alter nicht nur möglich, sondern erstrebenswert, so PD Dr. Jan Theopold, stellvertretender Leiter des Bereichs arthroskopische und spezielle Gelenkchirurgie/Sportmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), in seinem Vortrag innerhalb der öffentlichen Vorlesungsreihe „Medizin für Jedermann“. Öffentlich hieß auch diesmal wieder, dass der Referent nur auf der Webseite des UKL zu sehen und zu hören war, aber Fragen per Chat jederzeit möglich waren.**

„Wer lange Zeit viel Sport gemacht hat in seinem Leben, hat im Alter weniger Einschränkungen als diejenigen, die auf Sport verzichtet haben“, so Dr. Theopold. „Das Problem aber auch für die schon immer Sportlichen: Mit dem Alter kommt die Arthrose, also der Gelenkverschleiß, einher gehen Schmerzen – die die Lust am Sport trüben oder unmöglich machen. Aber da gibt es Hilfe.“

Der Leipziger Orthopäde erläuterte, was bei bestimmten Knorpeldefekten operativ machbar ist, damit sich die Gleitfläche regeneriert und die Funktion verbessert wird. Bei flächigen Knorpelschäden kommen

eine Teilprothese oder ein künstliches Gelenk in Frage. Und Studien zeigen: Selbst mit einem Hemischlitten im Knie oder einer Total-Endoprothese ist Sport möglich. Auch wenn man vielleicht auf den Lieblingssport verzichten muss, weil beispielsweise Fußball, Basketball und Hockey dann nicht empfohlen werden.

Vor der Operation gibt es freilich verschiedene konservative Therapien gegen Funktionsverlust und Schmerzen. Dr. Theopold informierte über Behandlungen per Blutegel, Akupunktur, Spritzen mit Glucocorticoiden, Hyaluronsäure oder Eigenblutbestandteilen. Fakt ist aber: Ein Knorpelverlust kann nicht rückgängig gemacht werden. „Bewegung geht immer, denn: Wer rastet, der rostet“, so das Schlusswort des Orthopäden.

Uwe Niemann

Sceneshot: Hagen Deichsel



Über das Internet konnten die Zuschauer den Vortrag von Dr. Jan Theopold im Rahmen der Reihe „Medizin für Jedermann“ verfolgen.

## Ein Auszug der Frage-Antwort-Runde aus dem Chat

### Steigt die Gefahr einer Arthrose durch Joggen im Alter?

Nein. Bewegung hilft dem Knorpel, sich zu regenerieren. Auch im Alter.

### Sollte man mit Arthrose Sport treiben?

Ja, auch wenn es am Anfang schmerzen sollte. Aber Bewegung ist immer gut für den Knorpel.

### Bis zu welchem Lebensalter ist es möglich, Knorpel mit körpereigenen Stammzellen zu regenerieren?

Bei lokalen Defekten ist eine Regeneration bis etwa zum 60. Lebensjahr möglich.

### Kann man durch Arthrose verschlissenen Knorpel ersetzen?

Ja, aber das hängt vom Defekt ab. Ist er

flächig oder lokal? Wie groß ist der Defekt? Bei großen Flächen kann man nur mit einem Implantat helfen.

### Kann man mit einer Prothese Sport machen?

Aber klar. Man kann mit einer Knieprothese sogar Skifahren. Wenngleich ich eher Radfahren oder Golf empfehlen würde.

## Algorithmen und Künstliche Intelligenz als Helfer in der Radiologie

16. September: Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ am UKL als Online-Vortrag im Internet

■ **„Gerade die Radiologie bietet beste Voraussetzungen für die Arbeit mit Hochtechnologie“, sagt Prof. Dr. Timm Denecke, Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Damit meint er nicht nur die Bildgebung mit CT und MRT, sondern vor allem auch die Auswertung dieser Aufnahmen. In seinem Vortrag „Der Rechner als Kollege in der Radiologie – künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch“ am 16. September wird er darlegen, was Algorithmen und Künstliche Intelligenz (KI) für die Radiologen leisten können.**

Beispielsweise wird Prof. Denecke zeigen, dass mit geeigneter Software CT- und MRT-Bilder nachberechnet werden können. So kann die Untersuchungszeit für den Patienten reduziert oder die Strahlenexposition gesenkt werden. Zudem erleichtern immer bessere KI-Algorithmen die



Foto: Hagen Deichsel

Prof. Dr. Timm Denecke, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, spricht am 16. September live ab 18.15 Uhr.

aufwändige Auswertung der Bilder, indem sie dem Radiologen zum Beispiel zeigen, welcher Bildbereich noch genauer betrachtet werden soll. „Am Ende könnte der Befund sogar von der Software allein erhoben werden, der Radiologe kontrolliert nur noch nach“, so Prof. Denecke. „Das ist aber ein sehr kritischer Punkt, es entstehen bedeutsame ethische und rechtliche Fragen. Auch darauf werde ich in meinem Vortrag eingehen.“

Was nicht in Frage steht: Software oder gar Künstliche Intelligenz haben einen nüchternen mathematischen Ansatz, ganz anders als die bildliche Interpretation durch das Auge des Radiologen. „Unsere Aufnahmen verfügen über so viele unterschiedliche Grautöne, dass vieles an Daten, die in den Bildern stecken, vom menschlichen Auge gar nicht erfassbar, geschweige denn objektiv auswertbar ist. Die KI erschließt also Datensätze, die uns sonst gar nicht zugänglich sind. Und sie wäre hilfreich, beispielsweise durch eine hocheffektive

Auswertung archivierter Aufnahmen, um den Blick nach vorn zu schärfen“, erklärt Klinikdirektor Denecke. „Immerhin haben wir unser komplettes Bildmaterial der vergangenen 20 Jahre primär digital archiviert. Aus diesem riesigen Datenpool könnten wir großen Nutzen für die Patienten von heute ziehen, beispielsweise durch die Identifikation von Risikoprofilen oder Vorhersage eines therapeutischen Nutzens. Auch das würde ich detailliert am 16. September erläutern.“

Uwe Niemann

Öffentliche Vorlesungsreihe „Medizin für Jedermann“:  
„Der Rechner als Kollege in der Radiologie – künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch“  
Mittwoch, 16. September 2020  
ab 18.15 Uhr  
online auf [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# „Dass ich anderen Menschen helfen kann, ist für mich ein Privileg“

Die Laienreanimation liegt ihr am Herzen:  
Dr. Ramshorn-Zimmer möchte vor allem jungen Menschen  
Lebenskompetenz vermitteln

■ **Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer ist Oberärztin in der Zentralen Notfallaufnahme. Ihr Fachgebiet ist die Innere Medizin. Sie setzt sich täglich dafür ein, die Notfallversorgung in Leipzig und Umgebung weiter zu optimieren.**

Im Juni 2013 verlegte Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer ihren Lebensmittelpunkt von Freiburg im Breisgau nach Leipzig. In der Zentralen Notfallaufnahme des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) fand sie eine neue Herausforderung. „Leipzig heißt für mich: Back to the roots! Hier habe ich studiert, hier liegen die Wurzeln meiner Familie. Leipzig ist eine Stadt des Wandels und der Dynamik. Offenheit ist hier kein Label, sondern gelebte Wirklichkeit – auch das hat mich überzeugt. Denn ohne Vielfalt geht es nicht. Am UKL arbeite ich mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt, die gut integriert sind, sich hervorragend einbringen und mich neben ihrem fachlichen Input auch menschlich bereichern.“

## Bestehende Strukturen weiterentwickeln

Parallel zu ihrer Verpflichtung als Oberärztin ist Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer als Fachärztin im Department für Innere Medizin und als Notärztin am Standort Mitte tätig. Sie engagiert sich in der Facharztausbildung und schult Pflegekräfte aus dem gesamten Bundesgebiet, die sich zu Notfallpflegern qualifizieren wollen. Ein straffes Pensum! „Insbesondere in der Notaufnahme arbeite ich an der Schnittstelle der unterschiedlichen Versorgungsstrukturen – diese weiterzuentwickeln und Konzepte im Sinne einer patientenorientierten und besser vernetzten Versorgung mitzugestalten, ist für mich ein besonderes Anliegen“, so Ramshorn-Zimmer. Dabei stehen aktuell Projekte zur optimierten Versorgung hochbetagter Patienten, die häufig komplexe Versorgungsanforderungen mit sich bringen, im Zentrum ihrer Bemühungen. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Reanimation. „Neben der Entwicklung standardisierter Rettungsabläufe für Leipzig haben wir gemeinsam mit der Branddirektion sowie engagierten Kollegen anderer Leipziger Kliniken mehr als 300 Rettungssanitäter weitergebildet, mit dem Ziel, die Reanimationsmaßnahmen im präklinischen Bereich, also auf dem Weg in die Notaufnahme, zu optimieren.“ Nach langer Vorarbeit wurde das UKL als Cardiac Arrest Center zertifiziert. Die Zertifizierung soll vergleichbare Grundstrukturen für die optimale Versorgung reanimierter Patienten schaffen und dem Rettungsdienst eine zielsichere Zuweisung ermöglichen.

Darüber hinaus engagiert sich Dr. Ramshorn-Zimmer auf dem Gebiet der Laienreanimation. „Ich durfte an einem Expertentreffen teilnehmen, das sich mit dem Thema Reanimation in Deutschland auseinandersetzt. Hier wurde viel über die bessere Einbindung von Laien in die Rettungskette diskutiert – der vielleicht wesentlichste Aspekt, der zum Überleben unserer Patienten beiträgt.“ Seit November 2019 kooperiert das Universitätsklinikum mit der Initiative „Ich kann Leben retten e. V.“ aus Hamburg. Ziel der Kooperation ist es, möglichst vielen Menschen die Kompetenz zu vermitteln, im Fall eines plötzlichen Herztodes eine Reanimation einzuleiten. Auch in Leipzig sollen Schüler und Erwachsene diese Lebenskompetenz erwerben und trainieren.

## Der Gesellschaft etwas zurückgeben

Woher nimmt Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer die Kraft für dieses Pensum? „Für mich ist das eine Selbstverständlichkeit. Ich weiß, dass ich in einem sozialen Berufsfeld tätig bin, und dass ich damit eine hohe Verantwortung trage. Als Ärztin nehme ich eine besondere Stellung in der Gesellschaft ein und habe die Aufgabe, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Dass ich anderen Menschen helfen kann, ist für mich ein Privileg. Mein Lohn ist das Vertrauen, das mir Patienten und Kollegen tagtäglich entgegenbringen. Ich würde mich jeden Tag aufs Neue für diesen Beruf entscheiden, denn er erfüllt mich und ich bin überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben.“

In der Notaufnahme wissen Ärzte und Pfleger häufig nicht, was sie erwartet. Doch auch in schwierigen Situationen hatte Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer nie das Gefühl, allein zu sein. „Die Gewissheit, ein starkes Team um mich zu haben, ist eine unglaubliche Motivation. Wir arbeiten tagtäglich interdisziplinär und interprofessionell, unter manchmal nicht einfachen Bedingungen.“

Eine große Herausforderung sind jedoch die Schicksale, die Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer vor allem als Notärztin erlebt. „Ich bin oft erschüttert, unter welchen Umständen manche Menschen in unserer hochentwickelten Gesellschaft leben. Das ist etwas, was mich sehr beschäftigt und bewegt.“ Einen Ausgleich findet die Ärztin in ihrer Familie. „Mein Mann und meine Kinder geben mir jeden Tag so viel zurück. Die Kleinen sind stolz auf ihre Mama, und ich bin stolz auf sie, weil mein Beruf auch der Familie sehr viel abverlangt.“

Dass Dr. Ramshorn-Zimmer heute als Oberärztin am Universitätsklinikum tätig und in gewisser Weise auch bei sich selbst angekommen ist, verdankt sie zu einem guten Teil dem Vorbild ihrer Eltern. „Mein Vater, der



Foto: Stefan Straube

Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer (re.) ist Oberärztin in der Zentralen Notaufnahme und würde sich jeden Tag neu für ihren Beruf entscheiden.

über Jahrzehnte als HNO-Arzt in der Klinik tätig war, und meine Mutter, die sowohl in der Klinikverwaltung als auch im medizintechnischen Bereich gearbeitet hat, haben den Geist in mir geweckt. Wenn man etwas wirklich mit Liebe macht und gern in seinem Beruf arbeitet, ist das die beste Motivation.“

## „Wir sind ein Haus der Spitzenmedizin“

Ein weiterer Impuls ist das hohe medizinische Niveau am Universitätsklinikum. Dr. Ramshorn-Zimmer ist überzeugt, den

Patienten mit ihrem Team eine wirklich hochwertige Versorgung zu bieten. „Wir sind ein Haus der Spitzenmedizin und wenden modernste Methoden und Techniken an. Dabei steht das individuelle Patientenwohl stets im Zentrum unserer Bemühungen. Ich kann viel mitgestalten und finde überall Gehör – in der eigenen Berufsgruppe, im Team der Pflege und selbst bei der Klinikumsleitung, die sich als offener Ansprechpartner für die Anliegen aller Beschäftigten präsentiert. Das ist keine Selbstverständlichkeit!“

UKL



**Universitätsklinikum  
Leipzig**

Medizin ist unsere Berufung.



WILLKOMMEN  
BEI UNS!

👤 5.741 Beschäftigte

👤 236 Berufe

👤 61 Nationen



Jetzt bewerben!  
[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# 100. gynäkologische Operation mit „da Vinci“-Roboter in UKL-Frauenklinik

Einsatz hat sich vor allem bei Patientinnen mit hohem Übergewicht bewährt / Minimal-invasiv: Nur kleinste Eintrittsstellen im Körper

■ Im August 2017 wurde an der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) der OP-Roboter „da Vinci“ zum ersten Mal eingesetzt. Ziemlich genau drei Jahre später, im August 2020, ist die Zahl dieser minimal-invasiven und mit robotischer Präzision ausgeführten Operationen auf 100 gestiegen. Die Heilung der an Gebärmutterkrebs erkrankten „da Vinci“-Patientin Nummer 100 verlief ohne Komplikationen, sie konnte wenige Tage nach der Operation bereits wieder nach Hause entlassen werden.

Der regelmäßige Einsatz des Roboters bei gynäkologischen Operationen stellt für die von Prof. Bahriye Aktas geleitete Frauenklinik des UKL ein Alleinstellungsmerkmal für Leipzig und Umgebung dar. Bewährt hat sich der „da Vinci“ vor allem bei Frauen



Foto: Stefan Straube

mit hohem Übergewicht und dem entsprechenden Body-Mass-Index (BMI). So auch bei der Patientin der Jubiläums-OP: „Die 59-Jährige aus Sachsen wies einen BMI von

65 auf und litt an vielen Vorerkrankungen. Trotzdem haben wir es zusammen mit unseren Kollegen von der Anästhesie hinbekommen, diese Patientin minimal-invasiv

Die 100. minimal-invasive Operation mit dem „da Vinci“-Roboter konnten Klinikdirektorin Prof. Bahriye Aktas und ihr Team der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) nun bereits zählen.

zu operieren“, freut sich Klinikdirektorin Aktas, die in ihrer Klinik ein festes „Team Robot“ aufgebaut hat.

Im Lauf der vergangenen drei Jahre mussten nur zwei der 100 minimal-invasiven Operationen abgebrochen werden und der Eingriff notfallmäßig wegen plötzlich aufgetretener, starker Blutungen über einen Bauchschnitt erfolgen. Denn genau hier liegt der große Vorteil für Patienten: Bei einem durch den OP-Roboter unterstützten minimal-invasiven Eingriff genügen kleinste Eintrittsstellen in den Körper, so dass die Wundheilung schneller erfolgen kann und sich Patienten in der Regel schneller erholen.

Zwar bleibe der „da Vinci“ für spezielle Fälle reserviert, schon aus ökonomischen Gründen, betont Prof. Aktas. „Doch insgesamt gesehen gibt es nur wenige Indikationen, für die der Roboter nicht geeignet ist.“

Markus Bien

## Innovative Bildgebungsverfahren in der Bauchchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig

Verbesserte Patientensicherheit durch Kombination aus Hyperspektral-Imaging, Fluoreszenz-Darstellung und Robotik

■ Für die Viszeralchirurgen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist der „High-Tech-OP“ bereits Realität. Nicht nur, dass mit der neuartigen Hyperspektral-Bildgebung (HSI), der Fluoreszenz-Darstellung mit ICG (Indocyanin-Green) und dem Einsatz von OP-Robotern die modernsten und damit für die Patienten sichersten Verfahren zum Einsatz kommen, neuerdings können sie dank eines so genannten MIC-Turms (MIC steht für „minimal-invasive Chirurgie“) auch noch kombiniert werden.

Gleich mehrere HSI-Kameras stehen für die Robotik- und minimal-invasiven OPs zur Verfügung. „Diese Technik kommt beim gesamten Spektrum der Bauchchirurgie zum Einsatz, besonders aber bei Tumoren des Magen-Darm-Trakts“, erläutert Prof. Ines Gockel, Direktorin der Viszeralchirurgie am UKL. Mit dem MIC-Turm können jetzt Robotik, HSI und die Fluoreszenz-Darstellung mit ICG (Indocyanin-Green) kombiniert werden. Von dieser Art der Präzisionschirurgie erhoffen sich die Leipziger Bauchchirurgen eine noch höhere Qualität und Patientensicherheit.

„Mit dem Einsatz der Hyperspektral-Bildgebung können wir bisher für das menschliche Auge Unsichtbares sichtbar machen“, erklärt Prof. Gockel. „Seit drei Jahren erforschen und praktizieren wir in Kooperation mit dem ICCAS, dem Innovation Center Computer Assisted Surgery der Universität



Foto: Stefan Straube

PD Dr. Boris Jansen-Winkeln, Oberarzt und Stellvertretender Leiter des Bereichs Viszeralchirurgie am UKL, bei einer Operation. Mit dem MIC-Turm, zu erkennen unterhalb des Bildschirms, können jetzt Robotik, Hyperspektral-Bildgebung und die Fluoreszenz-Darstellung mit Indocyanin-Green kombiniert werden.

„  
Mit dem Einsatz der Hyperspektral-Bildgebung können wir bisher für das menschliche Auge Unsichtbares sichtbar machen

Prof. Ines Gockel  
Direktorin der Viszeralchirurgie am UKL

Leipzig, dieses innovative intraoperative Bildgebungsverfahren, das kontaktfrei, nichtinvasiv und kontrastmittellos beispielsweise Gewebedurchblutung und Tumorgrenzen zeigt“, so die UKL-Expertin. Besonders hilfreich sei dies, um chirurgische Anastomosen, also neugeschaffene Verbindungen des Magen-Darm-Trakts nach Entfernung von Tumoren, zu beurteilen. Denn gerade die Anastomoseninsuffizienz, wenn also die neue Verbindung nicht hält, stellt in der Viszeralchirurgie die gravierendste und folgenschwerste Komplikation dar: „Mit der Hyperspektral-Bildgebung

können insbesondere die Perfusions-, also die Durchblutungsverhältnisse besser beurteilt werden – als wichtigste Voraussetzung für eine gute Heilung“, so Prof. Gockel. Auf Initiative der UKL-Viszeralchirurgen werden jetzt mehrere Multi-Center-Studien aufgelegt, um zu belegen, welche Vorteile für den Patienten durch Verwendung neuartiger Technologien während der Operation entstehen. Die in Leipzig bereits erhobenen Daten mit hervorragenden Ergebnissen bei den operierten Patienten sollen auf diese Weise evaluiert werden.

Uwe Niemann

## „Er ist glücklich“

Italienische Besucher überbringen Dank des am UKL geretteten Covid-19-Patienten Felice Perani

**■ Zwei Männer aus Bergamo in Norditalien sind mit dem Fahrrad bis nach Leipzig gefahren und am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) empfangen worden. Im Gepäck hatten sie ein kleines Geschenk von Felice Perani. Er war der erste Covid-19-Patient, der aus Italien zur Behandlung nach Deutschland kam. Am UKL gelang es den Ärzten, nach mehrwöchigem Kampf, sein Leben zu retten und die Krankheit zu besiegen. Von vier in Leipzig behandelten Italienern überlebte Perani als Einziger. Mittlerweile ist er in seine Heimat, eine Kleinstadt nahe Bergamo, zurückgekehrt.**

Fulvio Luraschi und Emilio Maino brachen vor elf Tagen auf und fuhren 1100 Kilometer bis nach Leipzig. Felice Perani, den sie gut kennen, bat sie, seine Grüße und eine Plakette mit persönlichen Dankesworten ans UKL mitzunehmen. Am Leipziger Universitätsklinikum wurden die Radfahrer von Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand, und Prof. Sebastian Stehr, Direk-

tor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie und behandelnder Arzt, der während Peranis Zeit am UKL von diesem schon fast freundschaftlich „Sebastiano“, sowie weiteren Mitarbeitern, die im März bei der Ankunft des Schwerstkranken auf dem Leipziger Flughafen dabei waren, empfangen. Die Geste der Besucher aus Bergamo wurde mit großer Freude aufgenommen.

„Die Tour hätte im Auto oder im Zug nicht die gleiche Intensität gehabt wie auf dem Rad“, erläutert Ideegeber Emilio Maino die Absicht der beiden. Im Namen von Felice Perani bedankten sich beide noch einmal für die umfassende Behandlung des damals an Covid-19 erkrankten Mannes aus der Lombardei.

Nach einem weiteren Abstecher zum Leipziger Honorarkonsul der Republik Italien, dem früheren UKL Klinikdirektor Prof. Dietger Niederwieser, und einem kleinen Stadtbummel reisen Fulvio Luraschi und Emilio Maino am Sonnabend wieder zurück – diesmal dann aber doch mit dem Zug.

Markus Bien



Foto: Stefan Straube

Fulvio Luraschi (li.) und Emilio Maino aus Bergamo am Ziel ihrer Reise. 1100 Kilometer radelten sie aus der Lombardei nach Leipzig. Am UKL überbrachten sie den Dank und Grüße von Felice Perani, einem ehemaligen Covid-19-Patienten aus ihrer Heimat, dem am UKL das Leben gerettet wurde.

## Ausstellung „Doppelkopf – bunt Gemischtes“ im ISAP

Gemälde „Relikte vom Elektrostahlgusswerk Leutzsch“ von Wolfgang G. Schmidt wechselt den Besitzer

**■ Noch bis Ende des Jahres ist die Ausstellung „Doppelkopf – Bunt Gemischtes“ am Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) der Medizinischen Fakultät zu sehen. Im Juli wechselte bei einem kleinen Empfang das erste Gemälde den Besitzer. Das Ölbild des Leipziger Künstlers Wolfgang G. Schmidt zeigt „Relikte vom Elektrostahlgusswerk Leutzsch“. Zwei Industrieschornsteine inmitten eines Trümmerfelds aus Backsteinen sind die Kulisse, vor der sich in der Dämmerung drei Männer am Lagerfeuer wärmen. Im Hintergrund flimmert aufdringlich ein Supermarktlogo, das den Anbruch der neuen Zeit symbolisiert.**

„Das war meine Zeit. Damals in den ersten Jahren nach der Wende bin ich als ‚Stift‘ ständig auf Achse gewesen, überall gab es solche abenteuerlichen Ruinen zu erkunden“, sagte der neue Besitzer des Bildes, Mathias Pfeiffer, mit funkelnden Augen. Er und seine Kollegen vom Familienbetrieb MBV Pfeiffer GmbH hatten Maurer- und Trockenbauarbeiten am Institut zu erledigen, als sein Blick an diesem Gemälde hängen blieb. „Das hat mich sofort angesprochen. Diese Stimmung aus dem Bild war allgegenwärtig, alles war zu Ende und das Neue war noch nicht richtig da. Für viele war das traurig, aber es war auch ein verücktes Freiheitsgefühl, Unruhe, Aufbruch“, beschreibt Pfeiffer. Der Rest ist nun

Geschichte. Er und seine Frau werden das Bild in Ehren halten.

Wolfgang G. Schmidt, Jahrgang 1949, lebt seit fast 70 Jahren in Leipzig-Leutzsch. Die wichtigsten Motive seiner Gemälde stam-

men aus seinem Stadtteil, in dem er groß geworden ist, aber auch vom angrenzenden Lindenau und Plagwitz mit seinem Industriegürtel im Leipziger Westen, und den vielen Umbrüchen, die sein künstlerisches

Schaffen maßgeblich prägten. Die zahlreichen Gießereien mitten in Leutzsch, die größten Dreckschleudern in dieser Gegend, übten dennoch schon in jungen Jahren eine magische Anziehungskraft auf ihn aus. Das Zitat aus der Laudatio seines langjährigen Weggefährten, Künstlerkollegen und Freundes, Dr. Andreas Purschwitz, zur Ausstellungseröffnung Ende Februar, spiegeln seine bevorzugten Sujets in treffender Weise wieder: „Wolfgang Schmidts Hauptaugenmerk liegt auf faszinierenden Industrie- und Eisenbahnlandschaften, die man der Industrieromantik zuordnen könnte. [...] Im Mittelpunkt stehen die sieben fulminanten Lok- und Bahnstreckenbilder. Sie wurzeln im frühkindlichen Interesse Wolfgang für Eisenbahnen und deren Zubehör, wie Gleisen, Signalen und Brücken.“

Gemeinsam mit seinem Mitstreiter Lothar Plötner gestaltete Schmidt die Ausstellung „Doppelkopf – Bunt Gemischtes“, kuratiert von Klaus Peter John, die seit Ende Februar und noch bis Jahresende in den Räumen des ISAP gezeigt wird. Plötners Bilder stecken voller impressionistischer Farbenfreude, gemalt bevorzugt in Pastelltechnik. Sie stellen einen wunderbaren Gegensatz zu Schmidts architekturorientierter, technikkaffiner Malerei dar.

UKL



Wolfgang G. Schmidt, Isabel und Mathias Pfeiffer (v.li.) mit dem Gemälde „Relikte vom Elektrostahlgusswerk Leutzsch“.

Foto: Peter Hartmann

„Doppelkopf – Bunt Gemischtes“  
ISAP

Philipp-Rosenthal-Straße 55, Haus W  
04103 Leipzig

## Universität Leipzig ehrt Wilhelm Wundt

Begründer des weltweit ersten Psychologischen Instituts starb vor 100 Jahren

■ Am 31. August jährte sich der Todestag von Wilhelm Maximilian Wundt (1832 bis 1920) zum 100. Mal. 1879 gründete er, nach seiner Berufung zum Professor für Philosophie an die Universität Leipzig, das weltweit erste Psychologische Institut an einer Universität. In Lehrbüchern des Fachs gilt diese Institutsgründung als Geburt der modernen wissenschaftlichen Psychologie. Das Institut ehrte ihn mit einem Festakt.

Ein überragender Philosoph, der schon zu Lebzeiten mit Aristoteles und Gottfried Wilhelm Leibniz verglichen wurde, das war der 1832 in Neckarau bei Mannheim geborene Wilhelm Maximilian Wundt. Der studierte Mediziner habilitierte 1857 in Heidelberg, nach verschiedenen Stationen im In- und Ausland folgte er 1875 schließlich dem Ruf auf eine Professur für Philosophie an die Universität Leipzig. Hier war Wundt bis 1917 tätig.



Foto: Institut für Psychologie

Wundt in seinem Privathaus – Foto aus seinem Familienalbum aus dem Jahr 1904.

Leipzig sei damals für Wilhelm Wundt wie gemacht gewesen, erklärt Prof. Dr. Jörg Jescheniak, der Direktor des Leipziger Instituts für Psychologie „Die Messemetropole zählte im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Handelszentren, war gleichzeitig Stadt der Kultur und des Buch- und Verlagswesens, des Bürgertums und der Wissenschaft. Das von ihm neu gegründete Psychologische Institut zog umgehend zahlreiche Mitarbeiter und Schüler an, die ihrerseits zu internationalen Gründungsfiguren psychologischer Denkschulen und Teildisziplinen wurden. Ein Gewinn für die Stadt Leipzig und natürlich auch für unsere Universität“, so Jescheniak. Wundt trug maßgeblich zur akademischen Etablierung einer Disziplin bei, die heute nicht nur durch die Forschung in ihren vielfältigen Grundlagenbereichen, sondern vor allem auch durch berufspraktische Tätigkeiten in diversen Anwendungsfeldern prägend ist. Dazu zählen die psychologische Psychotherapie und Beratung, die Personalauswahl und -entwicklung sowie die Schulpsychologie. Ronny Arnold

## Weniger klebrige Zellen werden krebsartiger

Neue Erkenntnisse in der Krebsforschung

■ Forscher der Universität Leipzig haben in Zusammenarbeit mit Kollegen aus Deutschland, Italien und den Niederlanden die Struktur von Tumorgewebe sowie das Verhalten von Tumorzellen eingehend untersucht und dabei wichtige Erkenntnisse erlangt, die in Zukunft Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen verbessern könnten. Sie fanden heraus, dass sich während der Tumorentwicklung die Art der Zellbewegung von koordiniertem, kollektivem Verhalten zu individuellem, chaotischem Verhalten verändern kann.

Die Wissenschaftler untersuchten zellbiologische Veränderungen, die während der Krebsentwicklung durchschritten werden, und fanden heraus, dass dies meist bestimmte Veränderungen sind. Die typischste ist der Abbau des epithelialen Adhäsionsmoleküls E-cadherin, das heißt: Die Zellen werden weniger „klebrig“. Die Forscher zeigten, dass mit diesem Abbau eine Änderung der Art der Beweglichkeit im Gewebe einhergeht. Zellen die krebsartiger sind, können sich frei an anderen ihrer Art vorbei bewegen, während die epithelialen Zellen von ihren Nachbarn „eingesperrt“ sind. „Es bestand schon länger die Annahme, dass die Verminderung der Klebrigkeit von Zellen während der Tumorentwicklung die Beweglichkeit dieser Krebszellen erhöht. Unser internationales Team konnte diese fundamentale Annahme bestätigen und zeigen, dass eine dichte Umgebung die Krebszellen

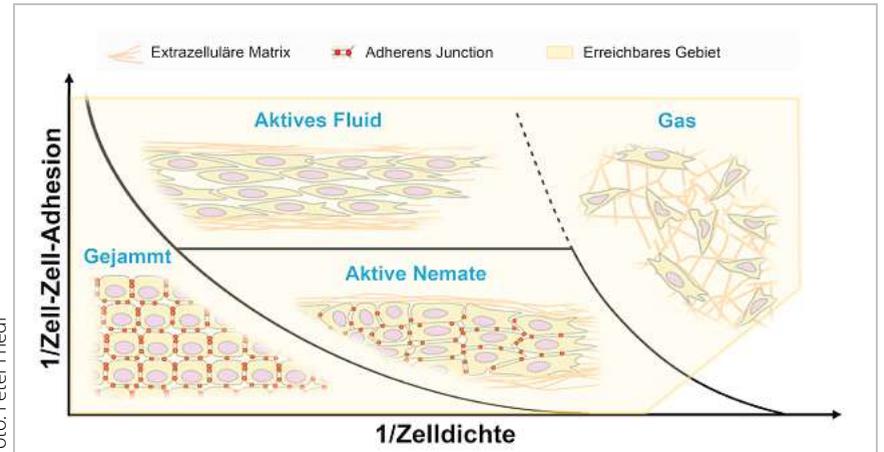


Foto: Peter Friedl

Schematische Darstellung verschiedener Bewegungsarten von Tumorgewebe in Extrazellulärer Matrix.

trotdem zurückhalten kann“, erläutert Prof. Käs. Fest stehe, dass die Tumorentwicklung stark von der lokalen Umgebung beeinflusst wird: Auch individuell agierende Zellen können sich in Gruppen bewegen, wenn dadurch der Widerstand des umgebenden Gewebes geringer wird. Beide Arten der Zellbewegung führten in den Experimenten der Forscher zu Metastasen.

In Experimenten mit Tumorzellen, die von Patienten entnommen wurden, stellten die Forscher fest, dass sich Krebszellen in unterschiedlicher Umgebung auch auf verschiedene Weise ausbreiten: Zellen mit einem epithelartigen Phänotyp bleiben in einem geschlossenen Verbund und bewegen sich darin koordiniert und kollektiv. Weniger

klebrige Zellen wiederum wurden krebsartiger, verringerten ihren Zusammenhalt und bewegten sich flüssiger. Einzelne, weniger „klebrige“ Zellen sonderten sich in das umgebende Gewebe ab. „Das passiert nur, wenn dieses Gewebe nicht zu dicht ist. Diese Bewegung ist nicht koordiniert, im Gleichschritt, wie bei den Zellen mit epithelalem Phänotyp, sondern zufällig und nicht mit den Nachbarzellen koordiniert“, erklärt Doktorand Jürgen Lippoldt von der Universität Leipzig. „Um dieses Verständnis in einen Vorteil für Krebspatienten umzusetzen, muss weiter erforscht werden, welche Migrationsmethode unter welchen Umständen zu Metastasen führen kann“, erläutert er. Susann Huster

## StartTraining fördert Kinder individuell

Transferprojekt verlängert – Kultusminister Piwarz bei Schuljahresauftakt zu Gast

■ Seit zwei Jahren vermittelt das Transferprojekt StartTraining Lehramtsstudierende an Kinder mit Förderbedarf an sächsische Schulen, um die Schüler individuell zu unterstützen. Die Studierenden können dabei praktische Unterrichtserfahrung sammeln.

Initiiert wurde es als Weiterführung eines seit 2014 an drei Schulen verankerten Programms zur Unterstützung von Bildungseinrichtungen im Leipziger Osten vom Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung (ZLS) der Universität Leipzig. Gestern wurde diese erfolgreiche Kooperation zwischen dem ZLS, dem Landesamt für Schule und Bildung in Leipzig und dem gemeinnützigen Partner „Jugend mit Zukunft“ um weitere zwei Jahre bis 2022 verlängert. Das Transferprojekt, das sich Schülern der Klassenstufen eins und fünf widmet, soll auch in den kommenden Jahren einen festen Platz im Unterstützungsangebot vieler



Foto: Paul Miltzke

Im Projekt StartTraining werden Schüler von Lehramtsstudierenden individuell gefördert.

Schulen haben und mehr Lehramtsstudierende erreichen. „Besonders wichtig sind für mich individuelle Förderung und hohe Qualitätsstandards in der frühkindlichen Bildung. Ich bin den Akteurinnen und Akteuren des Projektes sehr dankbar, dass sie Schülerinnen und Schülern solch wichtige

Hilfestellungen bieten“, betonte Kultusminister Christian Piwarz zur Auftaktveranstaltung. Für den anstehenden Projektzeitraum 2020/2021 werden 262 Studierende an 94 Schulen für das StartTraining tätig sein. Somit konnten die Kapazitäten im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt werden. Die Studierenden arbeiten mit den Kindern einzeln oder in kleineren Gruppen. Bei Erstklässlern, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Kita zur Grundschule haben, werden unter anderem Übungen zur Verbesserung der Lesefähigkeit und der Feinmotorik eingesetzt. Schüler der fünften Klasse mit Problemen bei der Umstellung von der Grund- zur Oberschule oder zum Gymnasium werden zum Beispiel durch individuelle Zuwendung zum Lernen motiviert. Zudem wiederholen Lehramtsstudierende Unterrichtsstoff, um den Schülern Erfolgserlebnisse zu verschaffen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Klassen- und Fachlehrern. Susann Huster

# Eiszeit

Im Streit um die Zukunft des Kohlrabizirkus als Leipziger Eisarena und Eishockey-Spielstätte ist aktuell noch keine Einigung in Sicht – doch gänzlich hoffnungslos scheint die Lage trotzdem nicht zu sein

■ **Wie geht es weiter mit dem Eissport in Leipzig? Und geht es überhaupt weiter? Nach der öffentlich bekannt gewordenen Kündigung des Mietvertrags mit dem Betreiber schlagen die Emotionen hoch. „Wasserstandsmeldungen“ will aktuell niemand abgeben, offiziell schon gar nicht. Dafür ist bei Recherchen zum Thema viel von Versäumnissen und Sünden der Vergangenheit die Rede. Die zeigen, dass der Kohlrabizirkus seit der Eröffnung als Eistempel im Herbst 2018 neben Eishockeyspielen und Eisdiscos vor allem eines gebracht hat: Probleme. „Und jetzt ist das Maß voll“, sagt Michael Klemmer von der Vicus AG, dem Eigentümer des Kohlrabizirkus.**

Weil das Maß voll ist, wurde der Mietvertrag mit der Eisarena Leipzig GmbH – Betreiber des Kohlrabizirkus – gekündigt. „Untermieter“ der GmbH wiederum sind der Eishockey-Oberligist Exa Icefighters Leipzig und dessen Stammverein Leipziger EC (LEC). In letzter Konsequenz könnte die Kündigung für beide wohl das Aus bedeuten. Denn ohne Eisfläche kein Eishockey, kein Eiskunstlauf und auch kein öffentliches Eislaufen. Doch soweit ist es noch nicht, auch wenn es im Moment wenige Anzeichen für eine Lösung des seit Monaten schwelenden Konflikts gibt. Theoretisch ist es ein Konflikt zwischen Vicus (Michael Klemmer) und der Eisarena GmbH. Vicus macht 600 000 Euro Mietschulden geltend, hat den GmbH-Chefs Hausverbot erteilt, die Sache liegt vor dem Oberlandesgericht Dresden. Doch es gibt noch mehr Mitspieler im „Kampf“ um den Kohlrabizirkus. Da sind die Exa Icefighters, da ist der LEC und letztlich auch die Stadt Leipzig, von der immer wieder die Rede ist.

## Von der Hälfte die Hälfte

Spricht man mit Michael Klemmer, ist der Fall sonnenklar. „Es gibt den Mietvertrag mit der Eisarena GmbH, die hat Miete zu bezahlen für die Fläche, die ihr zur Verfügung

gestellt wurde. Im ersten Jahr wurden wegen der Investitionskosten und weil die Förderung von der Stadt noch nicht da war, 50 Prozent der Miete erlassen. Bekommen habe ich jedoch nur die Hälfte von der Hälfte. Ständig wurde erzählt, sie würden eine Förderung von der Stadt bekommen. Aber nichts ist passiert.“ Im Sommer 2019 habe die GmbH deshalb die erste Kündigung erhalten. „Dann wurden wir wieder hingehalten mit irgendeinem Konzept. Ich habe gesagt, okay, wir halten die Füße still, seht zu, dass ihr den Laden in Gang bekommt. Dann begann die Saison 2019/2020. Ab da war von der Eisarena GmbH für uns niemand mehr erreichbar“, erzählt Klemmer. „Statt auf die Idee zu kommen, einen Vergleich anzustreben, hat man sich entschlossen, gar keine Miete mehr zu bezahlen.“ Für den Vicus-Boss liegt der Schwarze Peter „eindeutig bei der GmbH“.

## „Möglicherweise blauäugig“

Allerdings, räumt Klemmer ein, sei die GmbH nicht allein schuld. „Möglicherweise sind sie etwas blauäugig gewesen. Vielleicht wurden mit Blick auf die Förderung Fehler gemacht. Entweder wurden die Anträge nicht richtig gestellt oder das Konzept war gar nicht förderfähig. Fakt ist, es kam keine Förderung.“ Doch mit der sei offenbar kalkuliert worden. Auch bezweifelt er, dass die Icefighters („deren Finanzkraft wird überschätzt“) eine kostendeckende Miete bezahlen würden. Michael Klemmer glaubt, dass die Eisarena GmbH eigentlich insolvent sei. Als Gesprächspartner kommt sie für ihn – im Gegensatz zu allen anderen Parteien – nicht mehr infrage. In dem Fall scheint das Tischtuch zerrissen.

## „Komplett verfahren Situation“

Für Gunter Alex, einer der beiden Gesellschafter der GmbH, stellt sich die Situation naturgemäß ganz anders dar. „Herr Klemmer ist nicht gesprächsbereit. Und die Stadt lässt uns hängen, da gibt es momentan gar keinen Kontakt“, klagt er. Der Konflikt



Der Kohlrabizirkus aus der Vogelperspektive – künftige Nutzung ungewiss. Foto: André Kempner

schwele schon seit März vergangenen Jahres. 30 Prozent Mietminderung sei zugesichert worden. „Weil Flächen nicht zur Verfügung stehen. Weil Tribünen abgestützt werden mussten (laut Klemmer sei im Mietvertrag fixiert, dass das Sache des Mieters sei, d.A.). Weil überall im Haus Bauarbeiten sind. Er (Klemmer, d.A.) wollte uns den Vertrag schriftlich geben mit minus 30 Prozent, darauf warten wir bis heute. Deshalb wurde im März 2019 die Miete letztmalig voll bezahlt. Bis Juli haben wir nur die Nebenkosten bezahlt. Im Juli kam die fristlose Kündigung, der haben wir widersprochen. Dann kam nichts weiter von ihm außer Hausverbote gegen mich und die Mitarbeiter der Betreibergesellschaft.“ Und was ist mit den Mietschulden? „Die 30 Prozent abgezogen und die entstandenen Kosten gegen die offenen Mieten aufgerechnet – da sind wir bei 6000 Euro, allerdings zu unseren Gunsten“, sagt Gunter Alex. Er spricht von einer „komplett verfahrenen Situation“.

## „Es gibt Gespräche“

In der Causa Kohlrabizirkus sieht es hoffnungslos aus. Ist es aber vielleicht nicht, denn in allen Gesprächen fiel bei der Frage nach möglichen Lösungen immer der Satz: „Ja, es gibt Gespräche.“ Klar scheint: Niemand will der Totengräber des Eissports in Leipzig sein. Und da kommt die Stadt Leipzig ins Spiel. Am offensivsten geht Michael Klemmer damit um. „Es gibt von uns Vor-

schläge an die Stadt. Aber ohne Förderung geht es nicht. Die Lösung ist einfach. Wir müssen schauen: Was kann der Verein an Miete zahlen? Kann Schulsport dazu kommen? Was können die Icefighters reell an Miete zahlen? Das sind die wirtschaftlichen Knackpunkte.“ Wenn die gelöst würden, dann gebe es eine Überlebenschance. „Theoretisch müsste die Fläche von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Ich weiß nicht, ob das politisch darstellbar ist“, sagt Klemmer noch.

Eine städtische Betreibergesellschaft wäre ganz im Sinne der Icefighters und des LEC. „Wir sind der schwächste Ansprechpartner, haben aber am meisten zu verlieren“, sagt Andreas Löhr, Vorsitzender des LEC, mit Blick auf die 350 Vereinsmitglieder. Als Verein könne man eine Eissporthalle nicht betreiben, aber man sei an einer „sauberen und fairen Lösung sehr interessiert“. Natürlich wäre eine städtische Betreibergesellschaft gut, aber da hat Löhr wenig Illusionen auf eine schnelle Lösung. „Eine Absichtserklärung wäre schon viel.“

Wieder mal wird nach der Kommune gerufen. Im Rathaus hält man sich bedeckt. Zu erfahren ist: Es laufen Gespräche mit Michael Klemmer. Thema Fördermittel: 200 000 Euro Umzugskostenhilfe sind 2018 geflossen. Zu weiteren Förderungen – diskutiert wurden 200 000 Euro Betreuungskostenzuschuss jährlich – gibt es keinen Stadtratsbeschluss. Fakt ist: Die Stadt hat Interesse, dass es weiterhin Eis im Kohlrabizirkus gibt.

Uwe Köster

## Inklusion: Preis für Vereine

Der Sächsische Behinderten- und Rehabilitationssportverband (SBV) vergibt in diesem Jahr erstmals den „Inklusionspreis Sport 2020 für sächsische Vereine“. Mit ihm sollen Vereine ausgezeichnet werden, die sich aktiv für Menschen mit Behinderung einsetzen und eine inklusive Vereinskultur sichtbar leben. Der mit jeweils 700 Euro dotierte Preis wird in drei Kategorien, die sich nach der Größe der Sportvereine richten, vergeben. „Wir möchten mit diesem Preis drei

Vereine auszeichnen, die sich für eine inklusive Vereinskultur einsetzen. Das bedeutet, dass sie inklusive Sportmöglichkeiten anbieten, diese Angebote auch aktiv kommunizieren und somit bestenfalls auch Nachahmer finden“, so Anne Findeisen, Koordinatorin für Inklusion beim SBV. Die Bewerbungsfrist für den Inklusionspreis Sport 2020 läuft noch bis zum **30. September**. Vereine können sich selbst bewerben oder durch Dritte

vorgeschlagen werden. Die Bewerbungsunterlagen stehen auf der SBV-Website [www.behindertensport-sachsen.de](http://www.behindertensport-sachsen.de) zum Download bereit. Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine, die Mitglied im Landessportbund Sachsen sind. Neben den drei Auszeichnungen für Vereine, in denen inklusive Sportangebote bereits etabliert sind, sollen auch künftige oder noch junge Projekte honoriert werden. „Wir vergeben darüber hinaus noch drei symbolische Anschubfinan-

zierungen in Höhe von jeweils 300 Euro. Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen bereits angestoßen wurden und Potenzial für eine Weiterentwicklung bieten“, erläutert Anne Findeisen. Über die Preisträger entscheidet eine Fachjury, die Preisverleihung soll im November stattfinden. Der Inklusionspreis Sport 2020 ist Teil des von der Aktion Mensch unterstützten SBV-Projektes „miss – Mehr Inklusion im Sport in Sachsen.“

# „Boomtown“ – Reise durch Leipzigs Industriekultur

Kunstkraftwerk Leipzig zeigt erste eigene Produktion mit historischem Bezug

■ **Das Kunstkraftwerk Leipzig präsentiert mit Förderung der Stadt Leipzig und in Zusammenarbeit mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig ab 4. September 2020 die neue immersive Videoshow „Boomtown“. Die Immersion setzt sich gezielt mit Leipzigs industrieller Geschichte zwischen 1840 und 1989 auseinander.**

Leipzigs Westen war – und ist – seit mehr als 150 Jahren einem ständigen Wandel ausgesetzt und hat maßgeblich zum rasanten Erstarren der Stadt im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert beigetragen. Im Mittelpunkt von „Boomtown“ stehen folgerichtig die Stadtteile Lindenau,

Plagwitz und Schleußig, deren Entwicklung von Dörfern vor der alten Stadtmauer hin zum städtischen Industriestandort anhand von authentischem Bild- und Filmmaterial gezeigt wird.

Die Besucher des Kunstkraftwerks Leipzig erleben eine Immersion voll mit Orten, Plätzen und Gebäuden aus ihrem jetzigen Lebensalltag, erblicken sie aber in ihrer industriellen Ursprünglichkeit. Orte, die nun Heim für Kreativwirtschaft und Freizeitwirtschaft oder gar für Familien und Kinder sind, waren vor nicht allzu langer Zeit noch erfüllt von Hitze, Lärm und Ruß. Die Wurzeln vieler aktueller Widersprüche sind in der 20-minütigen Videoshow zu sehen.

Die Besucher können so nun die Transformation des Leipziger Westens durch die Augen von vier fiktiven zeitgenössischen Personen erleben: Eine Anwohnerin und ein Unternehmer erinnern sich an die einsetzende Urbanisierung und Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sie veranschaulichen die Umgestaltung ihres Wohnortes und das geschäftliche Treiben vor der Haustür.

Ein Arbeiter gewährt Einblicke in den von Klassenkampf und politischen Wirren geprägten Alltag vor dem Zweiten Weltkrieg, sei es bei der schweren körperlichen Arbeit in der Fabrik als auch nach Schichtende. Den emanzipatorischen Wandel in der DDR und die neue Rolle der Frau im ost-

deutschen Staat wird durch die Augen einer Kranführerin des VEB Kirow Leipzig gezeigt. Die tägliche Herausforderung der Vereinbarkeit von beruflicher Weiterentwicklung und Verantwortung als Mutter ist in der Immersion zu sehen.

„Wir können uns im doppelten Sinne freuen“, so Projektleiter und KKW-Eigner Prof. Markus Löffler. „Mit Boomtown leisten wir einen sehr innovativen Beitrag zum sächsischen ‚Jahr der Industriekultur‘.“ *frs*

Die Ausstellung „Boomtown“ ist im Kunstkraftwerk, Saalfelder Straße 8b, zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr [www.kunstkraftwerk-leipzig.de](http://www.kunstkraftwerk-leipzig.de)



Das Kunstkraftwerk Leipzig präsentiert die neue immersive Videoshow „Boomtown“. Sie setzt sich gezielt mit Leipzigs industrieller Geschichte zwischen 1840 und 1989 auseinander.



Fotos: Luca Migliore

Die Besucher erleben eine Immersion voll mit Orten, Plätzen und Gebäuden aus ihrem aktuellen Lebensalltag, erblicken sie aber in ihrer industriellen Ursprünglichkeit.

## „Ein ausgezeichneter Kliniker und Wissenschaftler“

Der Mediziner, der 1980 in Leipzig die erste Knochenmarktransplantation durchgeführt hatte, ist tot / Professor Werner Helbig, ehemaliger UKL-Klinikdirektor, starb mit 87 Jahren

■ **„Wenn ich das nicht vorgefunden hätte, was er geleistet hat, wäre ich nicht nach Leipzig gekommen.“ Sagt Dietger Niederwieser und erinnert an seinen Kollegen Werner Helbig. Der Leipziger Medizinprofessor war am 2. August im Alter von 87 Jahren verstorben. Bis 1998 leitete Professor Helbig am Leipziger Universitätsklinikum die Klinik für Hämatologie und Internistische Onkologie.**

Er habe „die Entwicklung der Klinik und des Fachs national und international geprägt“, hoben die Leipziger Universität und die Uniklinik hervor. „Wir verlieren mit ihm einen hochverehrten Gründungsvorsitzenden, angesehenen Wissenschaftler, verständnisvollen Arzt und Kollegen“, würdigte die Ostdeutsche Studiengruppe Hämatologie und Onkologie den Verstorbenen.

Helbig war am 26. September 1932 im Erzgebirge geboren worden, er studierte Humanmedizin in Leipzig und wirkte seit En-



Foto: Thomas Mayer

de der 1950er-Jahre in verschiedenen Einrichtungen der Leipziger Universitätsklinik. 1972 wurde er zum Oberarzt der Hämatologischen Abteilung ernannt. Unter seiner Leitung fanden Anfang der 1980er-Jahre erste Knochenmarktransplantationen statt und entstanden wegweisende

Therapiestudien zur Behandlung der Leukämie. 1994 wurde am Universitätsklinikum die erste Fremdspender-Knochenmarktransplantation durchgeführt. Unter Professor Helbigs Verantwortung konnten bis 1997 über 500 hämatologische Patienten transplantiert werden.

Werner Helbig gilt als Pionier der Knochenmarktransplantation. 1980 führte er die erste Knochenmarktransplantation in Leipzig durch. Der Medizinprofessor war bis 1998 am Leipziger Universitätsklinikum tätig.

„Bereits in den späten 1970er-Jahren hatte Werner Helbig die kurativen Potenziale der allogenen Knochenmarktransplantation erkannt und es wurde, noch bevor viele andere Universitäten in Deutschland sich mit dieser schwierigen Therapieoption auseinandersetzten, eine Sterilpflegeeinheit an der Abteilung für Hämatologie der Universität Leipzig eingerichtet. Professor Helbig führte die Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie der Universität Leipzig zu internationalem Ruhm. Er war ein ausgezeichneter Kliniker und Wissenschaftler“, so Niederwieser, der nach Helbigs Emeritierung den Chefarztposten übernahm und diesen mehr als 20 Jahre bis 2018 ausübte.

Maßgeblich war Helbig 1998 an der Gründung der Ostdeutschen Studiengruppe für Hämatologie und Onkologie beteiligt, zu deren ersten Vorsitzenden er gewählt wurde. Die Studiengruppe hat es sich zum Ziel gemacht, die Therapie hämatologischer Erkrankungen zu standardisieren und zu optimieren. *Thomas Mayer*

# Von Bison bis Yak: Die kleine Safari am Cospudener See

An der Südspitze des beliebten Gewässers werden immer mehr Tierarten angesiedelt, die bei der Landschaftspflege helfen

■ **Vor Kurzem kam wieder Zuwachs. Vier Waldbisons, je ein Jahr alt, bevölkern seitdem die Wiesen an der Südspitze des Cospudener Sees. Noch dürften sie nicht zu den anderen Waldbisons, erklärt Kerstin Doppelstein, müssten wegen der veterinärmedizinischen Regeln für vier bis sechs Wochen in Quarantäne.**

Die Diplom-Biologin, die zugleich eine Ausbildung als Schäfermeisterin hat, leitet das Weidemanagement der Stadt Leipzig, wenn sie sich nicht gerade um ihre eigenen Schaf- und Ziegenherden kümmert (die LVZ berichtete). Denn inzwischen ist vor allem an der Südspitze des Cospudener Sees auf rund 130 Hektar Fläche viel in Sachen Tierbeweidung entstanden:



Die zierlichen Sika-Hirsche sind am längsten als Landschaftspfleger am Cospudener See tätig.

**Waldbisons halten seit 2008 zwei große Flächen unterhalb der Bistumshöhe kurz.** Mit den neuen Tieren sind es nun wieder sechs Tiere, nachdem im Vorjahr eine Kuh verstarb und der altersschwache Bulle eingeschläfert werden musste.

**Kleine Sika-Hirsche helfen den Bisons** von Anfang an, waren streng genommen schon ein Jahr vorher da. Extra-Gatter in den Gehegen sollen ihnen als Zufluchtsort vor den großen Bisons dienen, werden aber kaum genutzt.

**Größere, seltene Davidhirsche kamen im Vorjahr** an der Bistumshöhe dazu. Leipzig sei damit neben Berlin ihres Wissens die einzige Stadt in Deutschland, die Davidhirsche halte, sagt Doppelstein.

**Auf der südöstlichen Seeseite hat Rudi das Sagen. Der Yak-Bulle kam 2016 mit seiner Herde an den See,** fühlt sich auf den riesigen Flächen offenbar wohl und sorgt kräftig für zotteligen Nachwuchs. Aus der 16-köpfigen Herde sind inzwischen 32 erwachsene Tiere und sieben Kälber geworden. „Einen Nachwuchsbulle haben wir jetzt an den Zoo Lüneburg abgegeben“, erzählt Doppelstein. Sie hält seit 2012 Yaks, die ersten Tiere ihrer Herde kamen aus Cottbus, Halle und Lüneburg.

**Bei den Yaks stehen seit dem Vorjahr auch Esel.** Insgesamt seien es auf beiden Seeseiten elf, erzählt die Tierexpertin. Die weißen Esel seien übrigens keine Albinos, wie viele Spaziergänger immer wieder vermuten. „Es sind österreichisch-ungarische Hausesel, auch Barockesel genannt“, erklärt Doppelstein. Sie liebe deren blaue Augen.

**Wollige Highländer** grasen seit 2019 neben dem Freizeitpark Belantis.



Mehr als drei Dutzend dieser zotteligen Yaks bevölkern die Wiesen am Süde des Sees und fühlen sich auf den riesigen Flächen ganz wohl.



Diese Waldbisons helfen, am Cospudener See die Landschaft offen zu halten. Das ist gut für die Artenvielfalt – und bietet Besuchern etwas Safari-Erlebnis.. Fotos: Andre Kempner



**Anders als mit den Tieren wäre die Pflege der riesigen Flächen wohl kaum zu schaffen**

**Kerstin Doppelstein**  
Diplom-Biologin

**Am Elsterstausee vervollständigen seit 2017 rund 30 Hinterwald-Rinder und vier Konik-Ponys den Bestand an tierischen Landschaftspflegern.** Die Flächen am See sollten offen bleiben und nicht mit Büschen und Bäumen zuwachsen, erklärt Doppelstein den Hintergrund der Tierhaltung. Dadurch werde die Pflanzengesellschaft vielfältiger, die Diversität nehme deutlich zu. Profitieren davon würden zum Beispiel seltene Bodenbrüter und Reptilien. Andreas Sickert vom Stadtforst: „Es gibt dort Fasane, Rebhühner und die europäische Wachtel.“ Selbst seltene Blaukehlchen und der Wendehals seien gesichtet worden. „Und Zauneidechsen. Und der europäische Kuckuck oder Neuntöter“, schwärmt Sickert. Eine Naturschutzstudie habe ergeben, dass schon im ersten Jahr nach Beginn der Bisonhaltung die Zahl der Brutpaare in dem Gehege von 13 auf 52 gestiegen sei, erklärt er. „Anders als mit den Tieren wäre die Pflege der riesigen Flächen wohl kaum zu schaffen“, erläutert Doppelstein. Von Vorteil sei, dass durch die Landschaftspflege der Schwerpunkt der Tierhaltung eben nicht auf der Reproduktion der Tiere und der Fleischgewinnung liege. Die Seebesucher jedenfalls lieben es. Immer wieder machen Besucher an den Gattern Pause, genießen das kleine Safari-Erlebnis vor ihrer Haustür. Ihr hätten schon viele gesagt, dass sie vor allem wegen der Tiere eine Runde am See drehen würden, schmunzelt Doppelstein.

Jörg ter Vehn



Seltene Davidhirsche grasen unterhalb der Bistumshöhe. Sonst hält nur Berlin noch diese Hirsche in Deutschland.

# Drei Wege im Kampf gegen den Tinnitus

Prof. Andreas Dietz über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von störenden Ohrgeräuschen

■ **Tinnitus, Ohrgeräusche, Klingeln in den Ohren – wie auch immer man dazu sagt: Es nervt. Dabei handelt es sich gar nicht um etwas, das der Mensch wirklich hört. Denn der Betroffene nimmt zwar Geräusche wahr, aber es gibt keine verursachenden Schallwellen. Wie auch immer: Es kann ein Brummen, Pfeifen, Zischen, Rauschen, Knacken oder Klopfen sein, und meist hat es mit Geräuschen aus der realen Welt nichts zu tun.**

„Für uns als universitäre HNO-Klinik ist es zuerst einmal wichtig, krankhafte Ursachen der Ohrgeräusche auszuschließen“, so Prof. Dr. Andreas Dietz, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am UKL. „Es könnte ja auch ein Tumor dahinterstecken – wie das Akustikusneurinom. Das ist ein seltener, gutartiger Tumor des Hör- und Gleichgewichtsorgans, der lange unbemerkt bleibt, weil er erst dann Beschwerden verursacht, wenn er größer wird und andere Strukturen in seiner Nähe verdrängt. Ein Tinnitus kann zunächst das einzige Symptom sein, das ein Akustikusneurinom verursacht. Erst später kommen Hörminderungen im Hochtonbereich dazu.“

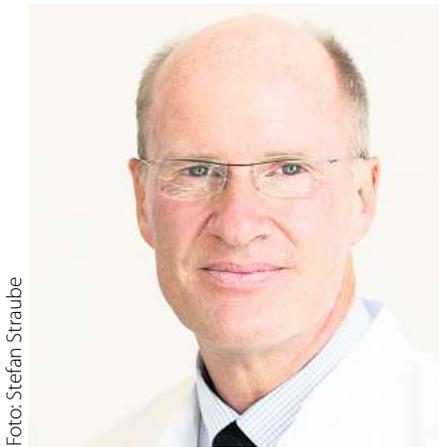


Foto: Stefan Straube

Prof. Andreas Dietz,  
Direktor der Klinik für Hals-, Nasen-,  
Ohrenheilkunde am UKL

Wenn es also kein Tumor ist, kann der Patient schon mal durchatmen. Aber der Ton ist ja noch immer da. Wo kommt er her? „Die Geräusch-Empfindung kann im Innenohr entstehen oder in bestimmten Hirnregionen“, erklärt Prof. Dietz. „So werden Beschädigungen von Haarzellen im Ohr und neurologische Veränderungen in der Stammhirnregion oder irgendwo im Bereich der

zentralen Hörbahn als mögliche Ursachen gesehen.“ Das Problem: Bei so unterschiedlichen Ursachen können die verschiedenen Therapieansätze bei einem Patienten anschlagen, beim nächsten aber nicht. „Mancher mag es nach einem lauten Rockkonzert erlebt haben: Noch am nächsten Morgen hallt ein Ton im Ohr. Das deutet auf eine Überlastung der Haarzellen hin. Das gibt sich nach einer Weile. Wenn man es aber übertreibt mit der Lautstärke und der Dauer, dann kann der Ton bleiben“, so der HNO-Experte. Stress und Lärm können also auch für die Ohrgeräusche verantwortlich sein. Hält das Ohrgeräusch länger als 24 Stunden an, sollte ein HNO-Arzt aufgesucht werden. Denn je früher ein akuter Tinnitus behandelt wird, desto besser. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dem Ton im Ohr beizukommen. Beispielsweise gibt es Medikamente. Allerdings existieren keine qualitativ hochwertigen Vergleichsstudien, die eine Überlegenheit eines bestimmten Medikaments gegenüber einem anderen belegen könnten. Auch gibt es keinen Nachweis dafür, dass eines eine höhere Wirkung als ein Placebo erzielte. Man kann auch mit einem Hörgerät versuchen, den Tinnitus „zu überdecken“ oder „zu maskieren“. Zum Einsatz kommt ein

sogenannter Masker, der ein Geräusch mit einer ähnlichen Intensität wie der Tinnitus erzeugt, womit das störende Ohrgeräusch sozusagen in den Hintergrund verdrängt wird.



**Für uns als universitäre HNO-Klinik ist es zuerst wichtig, krankhafte Ursachen der Ohrgeräusche auszuschließen.**

Prof. Andreas Dietz  
Direktor der HNO-Klinik am UKL

Oder man kann mit dem sogenannten Retraining versuchen, den Tinnitus aus dem Bewusstsein „herauszuschieben“. Wie Prof. Dietz erläutert, arbeitet seine Klinik mit Spezialkliniken zusammen, die mit Psychotherapie die störenden Geräusche angehen. Erreicht werden hohe Erfolgsraten, aber leider keine 100 Prozent.

Uwe Niemann

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Institut für Transfusionsmedizin  
**BLUTBANK**



**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Mo, Fr 8 - 19 Uhr  
Di, Mi, Do 11.30 - 19 Uhr  
Plasmatermine nach Vereinbarung

## BLUT- UND PLASMAPENDER GESUCHT

- Alter: 18 bis 68 Jahre, Mindestgewicht 50 kg
- vor der Spende gut essen und trinken (z. B. Wasser oder Tee)
- Spender erhalten eine Aufwandsentschädigung
- Vorlage eines gültigen Personalausweises
- UKL-Blutbank, Johannisallee 32 (Haus 8)

Tel. 0341 97 25 393  
www.blutbank-leipzig.de

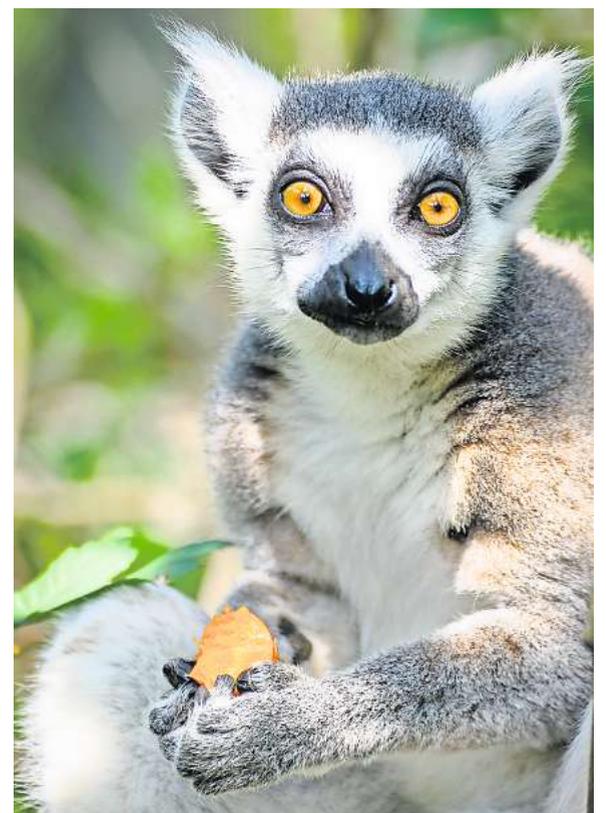


## Tierische Vielfalt

Dem fotografischen Autodidakten, Diplom-Kaufmann und wissenschaftlichem Mitarbeiter in der Selbstständigen Abteilung für Allgemeinmedizin der Universität Leipzig, Dr. Stefan Lippmann ist es zu verdanken, dass das erste Stockwerk im Atrium der Frauen- und Kindermedizin wieder mit Leben beziehungsweise Bildern gefüllt ist. Besucher können sich in seiner Ausstellung von der unendlichen Vielfalt der Tierwelt faszinieren lassen. Von kleinen Affenarten wie den Kaiserschnurrbartamarinen über Borstenhörnchen und Warzenschweinen bis hin zu Löwen – es ist für jeden Tierliebhaber etwas dabei.

Unter den Fotos sind außerdem kleine Informationstexte zu den unterschiedlichen Tieren zu finden, sodass man die Ausstellung auch ein wenig schlauer verlässt. Tierskulpturen des Leipziger Bildhauers Jürgen Raiber krönen den Ausflug in die bezaubernde Tierwelt im Atrium. Die Ausstellung ist für Besucher bis 27. September geöffnet.

Fotografien von Dr. Stefan Lippmann und Tiere von Jürgen Raiber:  
Atrium der Frauen- und Kindermedizin,  
Liebigstraße 20a,  
Haus 6.



**KREUZWORTRÄTSEL**

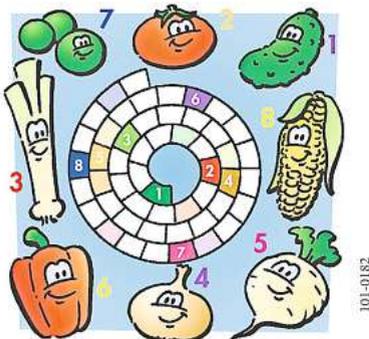
röm. Zensor † 149 v. Christus	ugs.: beidseitiger Druck (Kurzw.)	Südwind am Gardasee	Insel der Kleinen Antillen	geistig	EDV: Informationsgehalt (engl.)	Kfz-Z. Tansania	zum Nennwert	ugs.: Nase, Gespür	brasil. Hafenstadt	Kunstausstellung in Venedig	der „Fernseh-Oscar“	geringfügiger Fehler (lat.)	griech. Göttin der Morgenröte	lat. Name des Odysseus	südostasiat. Star	ugs.: Schund, dummes Zeug
luftgetrockn. Lehmziegel				neapolitan. Verbrechersyndikat					narkotisiert							
Oper von Puccini † 1924						kl. Teil e. chem. Verbindung	eng vertraut					Arznei-, Gewürzpflanze				
				Wund-, Brandmal	antike Stadt in Ionien					Ausgabe von Wertpapieren						
moderne Kunstströmung	Unwis-sender	Bollwerk					Koseform für Cornelia				astron. Richtungswinkel		Verkaufsstand		altgriechischer Waldgeist	
Krimi-serie im ZDF (2 Wörter)						Spelse-fisch, Salm			Auftrag-geber eines Anwalts		enthalten-same Lebensweise					
		Gesichts-schutz am Helm		von Was-ser um-gebenes Land			Stadt in Nord-schweden	kleine Eule Strom in Pakistan				eh. Mis-sion in Afghanis-tan (Kf.)				
Einh. der Beleuch-tungs-stärke	„Haupt-mann von Köpenick“ † 1922					Spann-holz	tie-risches Plankton				Welt-hilfs-sprache			gego-renes Milch-getränk		amerik.-engl. Dichter † 1965
Kolben-getreide				Sensen-schneide	asiat. Tagelöhner e. afrikanischer Bürger			zu keiner Zeit			Ziffer, Nummer	größte Insel der Inneren Hebriden				
ital. Polar-flieger † 1978	ugs.: Un-erschüt-terlich-keit	Flaum-feder					An-sprache			österr.: Bonbon						
				Styling-produkt für die Haare			Bruder Kains (A. T.)	Müll, Abfall Gerät z. Dia-betrachten				germ. Göttin	eine der griech. Rache-göttinnen		Hohl-na-del für Injek-tionen	
Pasteten-art (engl.)		Donau-zufluss in Bayern				Furcht				Eichmaß	männl. Vorname gewitzt, piffig					
		hohe Damen-schuhe (High ...)		fertig-gestelltes Ge-bäude				belgischer Comic-zeichner † 1983	Karne-vals-vorstand							
Gewäs-ser-rand	Burg in der Eifel	bayerisch: Brathuhn Boot der Malaien				Spiel-gerät	Internet-gespräch Voranzeige (ital.)				Strom zum Bal-chasch-see		Wechsel-bürg-schaft		fränk.: Hausflur	
Enterich				Wind-richtung	engl. Seeheld † engl. Abk.: Colonel				Vorfahr			süddt.: Kahn, Nachen				
germa-nische Bronze-trompete				Schwert-wal			männlich (Med.)				Haupt-stadt von Colorado					
alt-griech. Philo-soph					dt. Schau-spieler u. Komiker (... Dittich)			Figur aus der „Sesam-straße“				US-ameri-kanische Eliteuni-versität				
griechi-scher Götter-vater				Vorname Eulen-spiegels			Him-mels-körper				Kelten Schott-lands					

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

**Verlosung: Drei Büchergutscheine**

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 23. September 2020 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**BILDERRÄTSEL**



Wenn du alle Gemüsesorten richtig erkennst und in die Schnecke einträgst, nennen die andersfarbigen Kästchen das gesuchte Lösungswort.

Lösung: 1 Gurke, 2 Tomate, 3 Lauch, 4 Zwiebel, 5 Rübe, 6 Paprika, 7 Erbsen, 8 Mais = Kohlrabi

**SUDOKU**

leicht

		2						4
7	6	2				8	5	
		5	8		7			
3				4	1			6
5	7			9	4			1
2			5	6				7
			1		5	3		
	5	3			6	1		8
9						2		

mittel

1	4			9	2			
9			5	3				
	8	3		1				
	6	9					5	
	1			2			4	
	2					1	8	
				5		9	6	
					4	2		1
	6	7				5	4	

schwierig

2	8	6				4		
				3	8		9	
9					7			
	4							8
			1	9	3			
3							5	
			5					4
	7		2	4				
	4					5	1	9

## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



### Kliniken, Ambulanzen

- 1** Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin
- 2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- 3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- 4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- 4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- 5.1** Strahlentherapie [Station]
- 5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- 6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- 7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin

- 7.1** MedVZ Allgemeinmedizin/ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- 7.2** Haus am Park
- 8** Blutspende
- 9** José-Carreras-Haus
- 10** Hautklinik
- 11** Ambulanter Augen-OP
- 13** Psychosoziale Medizin
- 14** Palliativmedizin

- Zentrale Notfallaufnahme
- Brustschmerz-Ambulanz
- Kindernotfallaufnahme
- Zugang Hörsaal
- Information
- Haltestelle [ÖPNV]
- Taxi
- Parkplatz
- Parkhaus
- Gastronomie
- Geldautomat
- Raum der Stille

## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)

**Zentrale Notfallaufnahme**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Kreisssaal der Abteilung für Geburtsmedizin**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Schwangerenambulanz - 23494  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

**Zentraler Empfang**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

**Blutbank (Blutspende)**  
Johannisallee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25410

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

**Ambulanzen und Zentren**

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Universitätszahnmedizin - 21104
- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858

- Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Ambulanz der Urologie - 17633
- Diabeteszentrum - 12222
- Med. Versorgungszentrum - 12300
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinik-leipzig.de](http://www.uniklinik-leipzig.de)**